

Orgeljubiläum – Mit einem Konzert feierte Udingen in der evangelischen Kirche 50 Jahre Bornefeld-Orgel

Facettenreiche Hommage an ein Instrument

VON HANS-JÖRG LUND

SONNENBÜHL-UNDINGEN. 50 Jahre Bornefeld-Orgel feierte die evangelische Kirchengemeinde Udingen mit einem Jubiläumskonzert am Ende des Kirchenjahres. Vom renommierten Komponisten Helmut Bornefeld konzipiert und 1962 von Orgelbauer Fritz Weigle gebaut, hätte der Orgel 1992 aufgrund eines vernichtenden Gutachtens im Zuge der Generalüberholung fast das Aus gedroht, wenn es dem Bruder des Komponisten, KMD Gerhard Bornefeld, nicht gelungen wäre, der Gemeinde den Wert dieses Instruments bewusst zu machen.

Mit 22 Registern, zwei Manualen und Pedal steht es als eine von 90 Bornefeld-Orgeln für die Forderung nach stilistischer Öffnung. Das heißt, dass bei optimaler Abstimmung der Register auf der Orgel Werke aller Epochen darstellbar sein sollen. Fritz Pflüger, als langjähriger

Organist mit dem Instrument innig vertraut, hatte für diesen Anlass ein Programm gestrickt, das ihm ebenso als Abschied von seiner Konzertorganistentätigkeit zur Ehre gereichte. Wiewohl er in seinen Miniaturen für Orgel und in seiner Choralimprovisation einen sehr individuellen Stil pflegt, führen immer wieder viele Gedanken zu Helmut Bornefeld.

Einen anderen Schwerpunkt bildete das siebenköpfige Blechbläserensemble des Musikvereins Mägerkingen mit seinem Leiter Ernst Zaia. Saubere Intonation, homogener Klang, rhythmische Präzision, differenzierte Dynamik und eine lebendige Flexibilität machten die Zuordnung des Blechs für Musik an Königshöfen plausibel, hier in drei Bläuersätzen von Matthew Locke für König Charles II. ebenso wie in Bläuersuite und Intermezzo von König Henry VIII., der seinerzeit immerhin zu den führenden Komponisten Europas gehörte. Aber auch bei den

drei Gemeindechorälen, die die Bläser im Wechsel mit der Orgel begleiteten, fühlte sich das Publikum singend vom Atem der Musiker getragen.

Farbig virtuose Collage

Nachdem Fritz Pflüger eine Bearbeitung eines Dialogs für Oboe und Fagott aus dem Ochsenhausener Orgelbuch von 1735 spielte, folgte mit einem empfindsam-heiteren Stück von C. P. E. Bach ein echtes Orgel-Duetto mit Veit Erdmann als Partner. Erdmann trug außerdem mit seinen »Fresken« nach einer Darstellung der »Reise nach Ägypten« aus dem 11. Jahrhundert eine Komposition für Cello solo bei, interpretiert von Thomas Lambeck. Eine farbig virtuose Collage war das, die sich gelegentlich der Sarabande aus Bachs vierter Cellosuite näherte.

Demgegenüber kam die darauf folgende »Canzona« von Selma Salaverde

für Blockflöte fast etwas zu brav herüber. In Saint-Saëns' »Prière« (Gebet) für Cello und Orgel, in der die Orgel unaufdringlich das kantabel schwingende Cello hervorhebt, hoben die Interpreten Lambeck und Erdmann das Meditative der Komposition hervor.

Mit der Blockflötistin und Bornefeldschülerin Hanna Geiger kam in der Solosuite und in »Präludium und Abendlied« von Helmut Bornefeld eine Zeitzeugin zu Wort, die bleibenden Eindruck hinterließ. Denn obwohl der Komponist hier ein Instrument mit begrenzten Möglichkeiten bevorzugte, gelang es der Interpretin, die kompromisslose und dem Singen nahestehende Kompositionsweise authentisch zu vermitteln.

Pfarrer Thomas Kurz moderierte konzentriert und verbindlich das einfalls- und kontrastreiche Programm. Anhaltender Beifall beschloss das Konzert im gut gefüllten Saal. (GEA)